

Fachinformationen Landwirtschaft

Baulehrschau fachtag zur Schweinehaltung 2026: »Zukunftsfähige Haltungstechnik«

Zusammenfassung der Ergebnisse

Bauen ist eine Investition in die Zukunft. Zukunftsfähige Schweinehaltung heißt heute nicht nur gesetzeskonform und funktionsfähig, sondern gesellschaftlich akzeptiert. Dazu muss die Haltungstechnik den Anforderungen hochleistender Tiere gerecht werden, funktionssicher sein und Arbeitswirtschaft sowie Tierwohl miteinander verbinden. Es gilt, die Zeichen der Zeit zu erkennen und für die Zukunft zu bauen ohne sie zu verbauen. Die daraus resultierenden Konsequenzen für Stallbau und Verfahrenstechnik wurden anlässlich des Baulehrschau fachtages am 04.03.2026 diskutiert. Der Einladung waren etwa 75 Teilnehmer (Schweinehalter, Firmenvertreter und Stallplaner) in die Räumlichkeiten der Baulehrschau nach Köllitsch gefolgt.



Fotos: Der Baulehrschau fachtag zur Schweinehaltung bot auch 2026 eine Mischung aus aktuellen Vortragsthemen und Beratung an den Ausstellungsobjekten der Baulehrschau.

Bei der Begrüßung wurde die aktuell wirtschaftlich eher schwierige Situation in einen langfristigen Kontext eingeordnet. Aufgrund des Ausfalls von Schlachttagen kam es zum Jahreswechsel 2025/2026 wieder zu einem »Schweinestau« bei gleichzeitig ASP-bedingten Verwerfungen (Spanien) in den europäischen Lieferketten. Nachdem die Auszahlungssituation mit einem Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage lange Zeit relativ stabil war, führte diese Kombination zu einem regelrechten Preisverfall. Nachdem sich aber bis Anfang März die Überhänge weitgehend abgebaut haben, konnten auch wieder viele positive Prognosen getroffen werden.

Marktexperten stellen für die richtungsweisenden Auszahlungspreise von Mastschweinen zwischen 1,60 und 2,00 €/ kg Schlachtgewicht in Aussicht. Die Nachfrage hat sich stabilisiert und Deutschland ist nach wie vor ein Gunststandort im Hinblick auf Futter und Infrastruktur. Dazu gehört vor allem das in der Branche vorhandene »Know how« für eine ausgefeilte Verfahrenstechnik. Diese muss sich aber weiterentwickeln.

Im Einleitungs- und Übersichtsvortrag des LfULG »Stand der Entwicklung und Entwicklungsbedarf« wurde das Profil für die Anforderungen an die Technik aufgrund der Erfahrungen im Versuchswesen und in der Bauberatung geschärft. Dabei wurde deutlich, dass moderne Haltungskonzepte, insbesondere für die höheren Haltungsstufen, an Bestandteilen lange abgelöst geglaubter Haltungssysteme (z. B. 3 - Flächen [Freilauf]- Buchten, Stroheinstreu, mechanische Entmistung) oft nicht vorbeikommen. Sie sind deshalb nicht nur ein Schritt nach vorne, sondern auch zurück. Die ersten Erkenntnisse aus den neuen Tierwohlställen zeigen: die Außenklimabereiche und Ausläufe werden von den Schweinen gut akzeptiert, die Umstellung ist für die Tierbetreuer oft größer als für die Tiere. Es werden eher weniger Atemwegserkrankungen, allerdings dafür mehr Fundamentverletzungen beobachtet. Die biologischen Leistungen (Zunahmen, Futteraufwand) sind tendenziell oft leider etwas schlechter. Als mögliche Ursachen wird die nicht ausreichende Umsetzung der für klassische Warmställe grundsätzlich geltenden Hygieneprinzipien, »Schwarz-Weiß«, »Rein-Raus« gesehen. Dafür haben die beiden Stalltypen grundsätzlich unterschiedliche Voraussetzungen.

Tabelle 1 Bauliche Voraussetzungen der Stallsysteme zur Sicherung der Tiergesundheit

	Konventioneller Warmstall	Warm und/oder Kaltstall
±Temperatur Liegebereich	bis ± 5°C Tag/Nacht	< bis ± 5°C Tag/Nacht
± Temperatur Aktivitätsbereich	< 15°C Winter/Sommer	> 25 °C W/S Winter/Sommer
Luftgeschwindigkeit [m/s]	Technisch geregelt	Witterungsabhängig, weniger geregelt
Luftfeuchtigkeit [%]	Jahreszeit abhängig zu hoch	Jahreszeit abhängig
Bauliche Struktur	Abteile, getrennte Altersgruppen Oft unstrukturierte Buchten	Großraumställe, i.d.R. keine Trennung Strukturierte Buchten
Entmistung	Überwiegend Spaltenboden Getrennte Mistachsen	Hoher Anteil Festflächen Nicht getrennte Mistachsen
Platzangebot [m²]	Nach Vorgabe (0,88 m² ± x)	Systembedingt (1 m² + x)
Verletzungsgefahr Technik: Tier:	Spaltenböden Verhalten	Niveauunterschiede, Absätze, Klappen, Engstellen
Erregereintragsmöglichkeiten durch Vektoren	Kleine Öffnungen	Große Öffnungen

Offene Stallanlagen verleiten dazu, auf Hygieneschleusen zu verzichten oder sie im Dauerbetrieb zu umgehen. Durch die räumliche Zusammenlegung mehrerer Stallbereiche entstehen

eher Großgruppen und lange Stallachsen. Diese provozieren hohe Laufgeschwindigkeiten der Schweine. Immer wenn diese an Engstellen (Tore, Durchlässe, Barrieren) enden, sind Verletzungen insbesondere in Verbindung mit der einsetzenden Fütterung vorprogrammiert. Die Laufwege müssen offen, barrierefrei und Einrichtungsgegenstände (Tröge, Tränken) an die Ränder oder in die Buchtentrennwände eingebaut werden. Aufkantungen und Stolperkanten können ebenfalls schädlich sein. Der zusätzliche Arbeitsaufwand zwischen einem Mastplatz in Haltungsstufe 3 oder 4 kann gegenüber einer Haltungsstufe 2 mehr als dreifach höher sein, weil das »Festflächenproblem« ungelöst ist. Häufig ist der Temperaturkomfort und das Temperaturgefälle zu gering, die verbauten echten Festflächen (35 % max.) zu groß und Verkehrswege (Gruppengröße) zu lang. Der strukturelle Aufbau der Bucht muss möglichst »Schweine offensichtlich« sein. Das bedeutet vor allem gerade Wege in eine Richtung ohne Hindernisse und Engstellen. Dabei ist jeder umgebaute Stall ein Prototyp, der zunächst erprobt werden sollte. Gegenüber dem Neubau entsteht das größere Problem im Umbau.

Während die Weiterentwicklung von Ferkelaufzucht und Schweinemast an den Möglichkeiten zur Umsetzung von Außenklimareizen gemessen werden, geht die Tierschutzentwicklung bei den Sauen eher nach innen und nur punktuell nach außen. Im Deckzentrum spricht viel für eine 2-phasige Haltung (2+3= Arena + Besamung, (5 m²/ Sau Deckzentrum) und Erfolgskontrolle in der Gruppenhaltung der Wartesauen (mit 2,5 m²/ Sau). In beiden Phasen braucht es zur Besamung bzw. Scannen geeignete Kastenstände als Bestandteil der Gruppenhaltung. Die baulichen Voraussetzungen für eine ferkelverlustarme Haltung von Sauen in Bewegungsbuchten lassen sich auf drei wesentliche Konstruktionskriterien (Größe der Bucht, Geometrie des Aktionsbereichs der Sauen, Gestaltung der Fluchräume) reduzieren. Die Bewegungsbuchten sind mittlerweile Stand der Technik und nicht als Übergangstechnik zu sehen. Die darin verbauten Ferkelnester entscheiden zukünftig noch mehr als heute über hohe oder niedrige Ferkelverluste. Die Kosten für die gesetzlich geforderten Umbaumaßnahmen im Deckzentrum und Abferkelbereich werden bundesweit auf 4 Mrd. € geschätzt. Das können die Sauenhalter meist ohne Förderung nicht stemmen. Es wird dringend empfohlen, die bis August 2026 noch vorhandenen Möglichkeiten für die Bundesförderung zum Umbau der Tierhaltung zu nutzen. Dafür ist nicht mehr viel Zeit, weil die Voraussetzung für die Förderung eine erteilte Baugenehmigung ist.

Die »**Kombination von stroh- und strohloser Haltung**« ist heute ein wesentliches Problem bei der Stallplanung, wie Wilfried Brede vom Serviceteam Alsfeld (STA) GmbH ausführte. Bei Strohstallkonzepten gibt es gegenüber dem Verbraucher den geringsten Erklärungsbedarf. Folglich sehen viele Label des Lebensmitteleinzelhandels (LEH) eine Strohhaltung vor, während das Wort Stroh in der Gesetzgebung (TierSchNutzTV oder TierhaltKennzG) nur im Zusammenhang mit einer nachhaltigen Beschäftigung vorkommt. Dazu kommen die Vorgaben der investiven Förderung, die leider nicht an allen Stellen mit den gesetzlichen Vorgaben zusammenpassen. Als Alternative zu den Komfortliegeflächen wird der Einsatz von Stroh zumindest optional vorgegeben. Die für den Tierhalter entscheidende Frage der Zukunft ist aber, wieviel Stroh notwendig wird und ob dafür ganz oder teilweise eine Abkehr von der Spaltenbodenhaltung erfolgen muss. Brede stellt zunächst fest: »Nur trockenes Stroh funktioniert zum Einstreuen!« Die Strohqualitäten in den letzten beiden nassen Sommern haben gezeigt, dass eine ordentliche Strohqualität entscheidend ist, um das Stroh »auf die Kette« zu bringen. Das

Problem der möglichst gleichmäßigen Dosierung wird durch die Reduzierung der Häcksellänge erleichtert. Einige Hersteller schalten deshalb Strohmulen vor, was ein erheblicher zusätzlicher Aufwand ist. Mit der Reduzierung der Häcksellänge (<60 mm) werden Probleme mit der Pumpfähigkeit deutlicher geringer, die Staubbelastung allerdings steigt. Im Staub der Stallluft befinden sich eine Vielzahl von Partikeln (tierische und pflanzliche Allergene, Milben, Pilzsporen, Keime, Endotoxine), die gesundheitsschädlich für Mensch und Tier werden können. Zielführend wird eine Weiterentwicklung der Haltungsverfahren sein, die die Vorteile von Stroh und strohloser Haltung miteinander verbinden, ohne dass die Nachteile überwiegen. Die Erfahrung mit den umgebauten ostdeutschen Stallanlagen (Typenprojekte) der vergangenen 12 Monate zeigen, eine Kombination von Tiefstreu- und strohloser Haltung funktioniert bei Einsatz von großen Strohmenge nicht gut oder überfordert die Betreiber. Das heißt für die Stallentwicklung, es sollte nur so viel Stroh wie notwendig eingesetzt werden und für die Tiefstreuhaltung, sie sollte einen »besonderen Grund« haben. Der Arbeitszeitaufwand je erzeugtem Mastschwein kann nach Auswertung von STA von 0,45 AKH/Mastplatz bei strohloser Haltung auf 2,33 AKH/Mastplatz, also um den Faktor 5, bei Stroeinsatz ansteigen. Das entspricht auch anderen Auswertungen (LWK NRW), die beim Vergleich von konventionellen strohlosen Ställen mit umgebauten (stark) eingestreuten Ställen den Faktor 3,4 ableiten. Dabei entfällt über 70% der eingesetzten Arbeitszeit auf die Entmistung. Durchschnittlich verdoppelt sich der Arbeitsaufwand in den von Wilfried Brede ausgewerteten Betrieben auf 1,6 AKH je Mastplatz. Das führt zu Mehrkosten von 9,33 € je erzeugtes Mastschwein. Der erforderliche Arbeitszeitaufwand hängt neben dem Anspruch des Betreibers an die Sauberkeit der Bucht ab von der eingesetzten Strohmenge und Technik sowie dem Aufbau des Stalles. Damit die Kombination von Entmistungstechnik mit geringen Strohmenge gelingt, gilt es Strukturen zu schaffen, damit Funktionsbereiche für die Schweine offensichtlich sind und bleiben. Damit die Flüssigentmistungstechnik mit dem Eintrag geringer Strohmenge fertig wird, darf die Häcksellänge nicht zu groß (≤ 50 mm) und die Entmistungstechnik muss robust sein. Wechselstau- oder »komplexe Slalomsysteme« im Stall sind vom Funktionsprinzip her robust und in der Lage geringe Strohmenge zusammen mit dem Flüssigmist auszutragen.



Abbildung 2 Außenklimastall mit angeschlepptem Auslauf (Foto © W. Brede)

Eine besondere Herausforderung für den Unterbau stellt die Herstellung einer Kot-Harn-Trennung dar. Diese kann zur Erreichung des Emissionsminderungsziels notwendig werden, weil sie eine der wenigen Verfahren ist, die zumindest technisch funktionieren. Dabei sind folgende Punkte baulich zu berücksichtigen:

- Die betonierte Kanalsohle sollte flügelgeglättet sein.
- Alternativ sollten Fertigteile verwendet werden.
- Das Quergefälle der Kanalsohle zur Harnrinne sollte 5 bis 10 % betragen.
- Das Längsgefälle der Kanalsohle bzw. Harnrinne sollte mind. 1 % betragen.
- Der Querschnitt der Harnrinnen sollte ausreichend groß sein ($\varnothing$ ca. 15 cm)
- Die Schlitzbreite der Harnrinne sollte ca. 1,5 cm breit sein.
- Der Kotschieber muss exakt dem Querschnitt der Kanalsohle angepasst werden und im gleichen Arbeitsgang die Harnrinne räumen.

Diese baulichen Details wurden auch von Christian Auinger weitgehend bestätigt. Lediglich das Längsgefälle von 1% ist nach Erfahrung der Firma Schauer nicht notwendig und mit sehr hohem Aufwand und Kosten verbunden. Christian Auinger setzte sich ebenfalls mit der kritischen Frage »**Beherrschbarer Stroheinsatz oder eingestreute Sackgasse?**« auseinander. Er empfiehlt zur Sicherung der Strohqualität neben dem trockenen Einfahren und Lagern, bevorzugt Gerstenstroh zu verwenden. Die Firma Schauer hat mittlerweile verschiedene, für unterschiedliche Haltungssysteme angepasste Verfahren und Techniken entwickelt, um Stroh sauber und Arbeitskraft-schonend in den Stall hinein und auch wieder hinaus zu bekommen. Um Stroh zu fördern, bietet die Firma verschiedene Anlagen von der »Strohmatic« über die »Strohmatic light 80«, »Strohmatic Air ASD« sowie »Spotmix Welfare« an. Die ersten beiden Systeme vereinen ein optionales und in Größe variierbares Vorlageband für Strohballen, eine Verteilung des Strohs mit Seilscheibenförderanlage sowie eine effiziente Entstaubungsanlage. Dabei kann die Staubbelastung um 80 % reduziert werden. Bei der Strohmatic Standard-Anlage wird das Langstroh in einer Strohmühle auf 20 bis 60 mm gekürzt, wodurch es saugfähiger

wird und bis zu 50 % Stroh eingespart werden kann. Das Häckselstroh wird dann nach Entstaubung mechanisch über Rohrleitungen mit 200 mm Durchmesser an bis zu 90 Abwurfstellen verteilt. Sie ist ideal für große eingestreute Liegeflächen, aber auch Laufflächen geeignet. Bei der Light-Variante, die entsprechend kostengünstiger ist, wird Stroh eingelegt, was bereits bei der Bergung durch »Short Cut Pressen« eingekürzt worden ist. Dieses wird nach der Entstaubung über eine nur 80 mm Förderanlage an die Vorratsbehälter verteilt. Hiermit können Flächen eingestreut oder auch kleinere Mengen als Beschäftigungsmaterial vorgelegt werden. Mithilfe der Strohmatic Air ASD -Anlage wird das Stroh nach Zerkleinerung und Entstaubung pneumatisch in regelmäßigen Abständen großflächig verteilt, wodurch sich Stroh sparen lässt und die Hygiene verbessert wird. Vorteilhaft ist die neue smarte SDU-X Steuerung, um die Anlage auch aus der Ferne bedienen zu können. Das Spotmix Welfare-System stellt eine Funktionserweiterung der Spotmix-Multiphasen-Fütterungsanlage dar und ist damit technisch relativ aufwändig. Bei den Verfahren wurde besonders die Entstaubungsleistung herausgestellt, was für die Gesundheit der Mitarbeiter von hohem Wert ist. Zusätzlich wurde hierfür auch die »AirCleaner«-Staubbindungstechnik entwickelt, die die Möglichkeit der effizienten Staubbindung im nahen tierischen Umfeld durch Versprühen von Pflanzenölen ermöglicht. Für dieses System werden etwa 1 Liter Öl pro Mastplatz und Jahr benötigt. Die Sicherheit der Anwender stand ebenso bei der Konzipierung aller Strohverteilungsanlagen im Fokus, auch im Hinblick auf den Brandschutz. Für die oben bereits beschriebene Kot-Harn-Trennung bietet sich insbesondere die Schieberentmistung unterflur in Schweineausläufen an. Die Harnrinne wird hierfür aus einem Stück Edelstahlblech gekantet und in die Schieberbahn eingebaut, danach wird sie beidseitig mit Beton ausgefüllt. Es ist dabei auf ein Gefälle von mind. 5 bis besser 10 % und glatte Wände zu achten. Der Beton muss vor Inbetriebnahme unbedingt beschichtet werden (z.B. Silolack). Wenn der Kotschieber die festen Bestandteile abschiebt, ist zur Reinigung der Harnrinne eine kleine Räumklappe angebaut, welche dann beim Rückzug hochklappt. Sowohl der stabilisierte Urin als auch die feste Phase kann dann als wertvolle Düngerquelle oder für Biogasanlagen genutzt werden. Letzteres ist für die besonders hohe Gasausbeute von bis zu 80 m³ Methan pro Tonne feste Phase sehr interessant (im Vgl. 10-15 m³ Methan pro Tonne Gülle). Das NH₃-Reduktionspotenzial dieser Entmistungssysteme wurde in Studien wie EmiMin (49 % weniger NH₃) und SaLuT (> 80 % weniger NH₃) wissenschaftlich belegt.

Vor der sich anschließenden Mittagspause hatten die Mitgliedsfirmen der Baulehrschau Gelegenheit ihre Weiterentwicklungen im Produktportfolio vorzustellen. Während der Pause nutzten viele die Gelegenheit für Diskussionen und Gespräche an den Ausstellungsobjekten der Baulehrschau (siehe Fotos oben).

Andrea Mühle, Referentin im LfULG, informierte über den **Stand und die Perspektiven für die Investive Förderung** nach der RL LIE/2023. Aktuell gibt es keine Förderung für Investitionen für die Verbesserung des Tierwohls beim Schwein. Hintergrund ist die noch bestehende Bundesförderung. Förderfähig über die Landesförderung sind zurzeit alle baulichen Maßnahmen, die zur Emissionsminderung mit dem Ziel des Klima- und Umweltschutzes beitragen. Der Fördersatz für »emissionsmindernde stallbauliche Maßnahmen« beträgt 40 %, dazu zählen Abluftreinigungsanlagen (im Sinne der TA-Luft (2021), Anhang 12), Unterflurschieber mit Kot-Harn-Trennung, Güllekanalverkleinerung, Fütterungssysteme für eine nährstoffreduzierte Phasenfütterung. Investitionen in »umweltgerechte Lagerkapazitäten für Wirtschaftsdünger« (von vorhandenen 6 auf mindestens 9 Monate) einschließlich der Gülleseparierung sind ebenfalls zu 40 % förderfähig sowie die Abdeckung von Gülle oder Gärrestbehältern (soweit sie

nicht der Gasgewinnung dienen). Voraussetzung hierfür ist die Anwendung von Lagerka als Nachweis für die bestehende und geplante Lagerkapazität.

Investitionen in die Wettbewerbsfähigkeit werden mit 25 % gefördert. Diese betreffen Maßnahmen in den Außenanlagen, die zur Bewirtschaftung und Sicherung der Tierhaltungsanlagen dienen. Das wären Futterlager sowohl für Konzentrat- als auch Raufutter oder Maßnahmen der Biosicherheit bzw. des Seuchenschutzes (Umsetzung des Schwarz-Weiß-Prinzips, Installation von Seuchenwannen). Die Anschaffung mobiler Technik der Innenwirtschaft und für die Gülleausbringung wird ebenso unter diesem Gesichtspunkt mit einem Fördersatz von 25 % unterstützt.

Der Betriebsbereich der »*Verarbeitung und Vermarktung*« wird mit 40 % gefördert. Das betrifft Ladengeschäfte sowie Hofcafés und -restaurants, die Verarbeitung und Vermarktung von Fleisch sowie den Aufbau einer Onlinevermarktung und eines Onlinevertriebs. Fahrzeuge wie Verkaufswagen sind zu 25 % förderfähig.

Die Richtlinie enthält ebenso Fördermöglichkeiten für Investitionen im Bereich der »*Digitalisierung*«, der Fördersatz beträgt 40 %. Dies bezieht sich bspw. auf den Ausbau und die Vernetzung der gesamtbetrieblichen IT-Infrastruktur, auf die Technik zur betriebsflächendeckenden Verfügbarkeit von Breitband-Internet, auf die Herstellung von Kompatibilität zwischen verschiedenen Systemen in Echtzeit und auf Anlagen zur Out- und Indoor-Lokalisation und -navigation von Maschinen, Tieren und Akteuren. Für den Erhalt der Förderung muss das Vorhaben im Freistaat Sachsen umgesetzt werden.

Der neue Aufruf zur Antragsstellung startet voraussichtlich am 01. April 2026. Dieser wird der letzte Aufruf in der aktuellen Förderperiode sein. Die Einbeziehung der Schweinehaltung wird voraussichtlich erst wieder bei der nächsten Förderperiode möglich sein. Das unterstreicht den o.g. dringlichen Aufruf zur Nutzung der bis August noch vorhandenen Möglichkeiten der Bundesförderung.

Eine tiergerechte Gestaltung von Liegeflächen ist eine Kernforderung der aktuellen Bundesförderung zum Umbau der Tierhaltung (BUT), aber auch der zukünftigen investiven Landesförderung. Dabei sind für die strohlose Haltung von Schweinen die optional geforderten »Komfortliegeflächen« oft die einzig mögliche Alternative. Aufgrund der kaum vorhandenen technischen Alternativen zur Gummimatte stellte Dr. Heiner Steinberg von der Firma Schonlau die Frage, ob **eine Komfortliegefläche Liegekomfort** bedeutet, wenn sie allein über den Begriff »Weichheit« definiert wird. Besonders schwierig ist die Situation im Abferkelbereich, in der Gummimatten keine guten Lösungen sind. Sie nehmen zwar den Druck von der Schulter der Sauen, trocknen aber schlecht ab und bilden so einen prädisponierenden Faktor für die Entwicklung von Schulterläsionen. Auch bei Stroheinstreu muss eine Komfortliegefläche (z. B. Gummimatte im Schulterbereich) vorhanden sein. Eine Minimaleinstreu von Stroh ist ebenfalls nicht ausreichend, um der Sau einen höheren Liegekomfort zu bieten. Bislang ist es darüber hinaus auch technisch nicht gelungen, eine Gummimatte so mit dem Unterbau zu verbinden, dass sie von den Sauen nicht in kurzer Zeit zerstört wird. Dabei unterliegt die Komfortliegefläche nach der Anlage 2 zur Bundesförderung für den Umbau der Tierhaltung (BUT) keiner festen Definition. Technisch gibt es zurzeit keine Lösung, die alle zu fordernden Komforteigenschaften (Temperatur- und Liegekomfort, Standsicherheit, Verformbarkeit, Hygiene, Verletzungsfreiheit) vereint. Sofern der zusätzliche Komfort auf der Liegefläche erkennbar ist und benannt werden kann, sind unterschiedliche Lösungen für mögliche Komfortliegeflächen zulässig. Die vorgesehenen Konzepte werden im Rahmen der Antragsprüfung einzeln bewertet,

dabei wird die Gummimatte nur exemplarisch genannt. Gleichzeitig haben die zur Verfügung stehenden Materialien zum Aufbau der Liegeflächen, gemessen an Gleitreibwerten und Wärmeleitfähigkeit, unterschiedliche Voraussetzungen, um die geforderten Anforderungen zu erfüllen. Gummi-modifizierte Böden sind gelenkschonend, aber teuer. Sofern sie tatsächlich weich (gemessen in Shore A Härte Einheiten von 40 -80) sind, ist ihre Haltbarkeit begrenzt. Sie sind nicht thermoregulierend und werden bei Verschmutzung oder Nässe rutschig. Planbefestigte Böden mit Stroheinstreu fördern Nestbau und Wühlverhalten, passen aber auch bei Einsatz entsprechender Handarbeit bislang selten zu dem vorhandenen Entmistungssystem für Flüssigmist. Beton-Spaltenböden sind trittsicher, thermoregulierend und relativ preiswert. Sie halten aber selten der mechanischen Belastung von Hochdruckreinigern und Dreckfräsen stand, die in Abferkelbuchten bis zu 11-mal pro Jahr zum Einsatz kommen. Dazu kommt, dass die Fußbodenbereiche in Bewegungsbuchten von Sauen und Ferkeln, die deutlich unterschiedliche Ansprüche an die Fußbodentemperaturen haben, nach nur 5 Säugetagen gemeinsam benutzt werden. Metallroste aus Gusseisen sind trittsicher, sauber, thermoregulierend und langlebig. Bei einem darauf ausgelegten Herstellungsverfahren (»Offener Herdguss«) sind verletzungsgefährliche Grate ausgeschlossen. Gleichzeitig ermöglicht das Material im Gegensatz zum Kunststoff langlebige Profilierungen. So verbinden Trittmulden im Vorderbeinbereich Ansprüche an Verletzungsfreiheit, Standsicherheit und Thermoregulation der Sauen. Ihr Defizit allerdings ist die fehlende Weichheit und Verformbarkeit der Oberfläche. Die Lösung kann nur ein optimaler Kompromiss unter gemeinsamer Verwendung unterschiedlicher Materialien (Gusseisen + Kunststoff) sein. Solange diese (noch) nicht entwickelt worden sind, spricht viel für eine Insellösung von Standliegeflächen aus Gusseisen, weil sie die meisten positiven Eigenschaften für die Sauen vereinen und die Ferkel davon abhält, im erdrückungsgefährlichen Abliegebereich der Sauen zu ruhen. Somit ist eine »tendenziöse« Definition der gewünschten »Komfortliegefläche« nicht zielführend. Die aktuelle Definition im BUT ermöglicht theoretisch eine »bessere Lösung«. Diese scheitert jedoch häufig an der Genehmigungspraxis, die eine vorgesehene Lösung vom Zeichentisch – ohne Sachkunde erkennbar – sehen will. Dr. Steinberg forderte die Tierhalter abschließend auf, sich für ihre Tiere offen in die Diskussion um eine Weiterentwicklung des Begriffs Komfortliegefläche einzubringen.

Die »**Entwicklung eines Baukonzeptes für das Deckzentrum**« ordnete Dr. Richard Hölscher (Firma Hölscher und Leuschner) vor dem Hintergrund der zukünftig umfangreich geforderten neuen Haltungsvorgaben für Sauen **in ein betriebliches Gesamtkonzept** ein. Eine bauliche Herausforderung ist es, den abgesetzten Sauen bis Februar 2029, 5 m² Fläche zur Verfügung zu stellen. Dieser hohe Platzanspruch gilt »nur« für eine vergleichsweise kurze Zeit unmittelbar nach dem Absetzen bis zur Besamung. Immer dann, wenn hohe Ansprüche nur eine kurze Zeit gelten, spricht einiges für eine mehrphasige Lösung. In einem Drei-Wochen-Rhythmus lassen sich die zur Gruppenbildung erforderlichen Bereiche (Arena), wechselseitig einer Gruppenhaltung mit zur Besamung geeigneten Kastenstände zuordnen. Im Wochen-Rhythmus sollten diese kombinierte Arena zur Gruppenbildung und Besamung für mindestens 2-Wochen-Gruppen gebaut werden. Der fehlende Platz kann vergleichsweise preiswert über angeschleppte Ausläufe erstellt werden. Nach zwei Wochen erfolgt der Umtrieb in eine Gruppenhaltung, in der für weitere 3 Wochen mindestens 2,5 m² Platz/Altsau vorhanden sind. Zu beachten ist auch, dass in der 5 m² Fläche eine Rückzugsmöglichkeit in Form einer Liegefläche von 1,3 m² enthalten sein muss. Die im Kastenstand vorhandene Liegefläche einer Selbstfangbucht wird dafür jedoch nicht als geeigneter Rückzugsort angesehen! Es gibt zwar keine

Vorgaben für Kastenstandmaße mehr, trotzdem muss die dort realisierte Liegefläche ebenfalls 1,3 m² betragen, damit sie zur uneingeschränkt nutzbaren Fläche einer Bucht dazu gezählt wird. Das führt je nach Länge der Kastenstände zu lichten Weiten von etwa 70 cm. Diese sind auch deshalb zu empfehlen, weil die Sauen diesen geschützten Bereich innerhalb der Kastenstände sehr wohl als Rückzugsmöglichkeit wahrnehmen. Ohne Umtrieb muss wie in Abbildung 3, für 5 Wochengruppen der volle Platzanspruch von 5 m² für die Sauen vorgehalten werden.

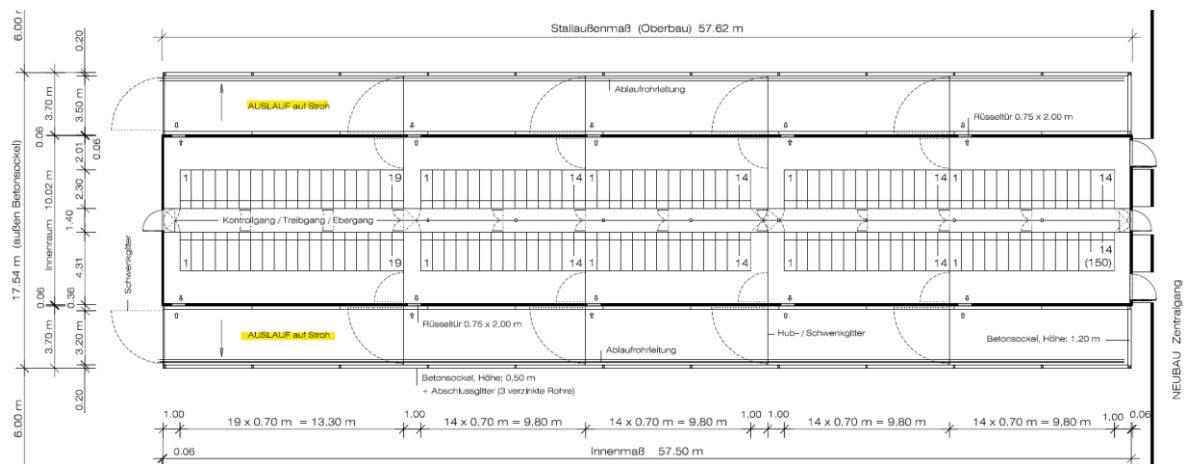


Abbildung 3 Planungsbeispiel für ein BUT förderfähiges Deckzentrum für 980 Sauen (© HL)

Die Ausläufe können allerdings nach der vorgeschriebenen Zeit durch Rüsseltüren oder gesteuerte Auslauftüren bzw. -tunnel (® HL) verschlossen werden. Diese können getrennt voneinander gesteuert werden und dienen der besseren Klimaführung und dem gelenkten Tierverkehr. Außerdem kann hier auch ein zeitlich reduzierter Auslauf nach draußen gewährt werden, um beispielsweise Stroh einzusparen oder die Schweine näher am Futter zu halten. Diese Anwendung hat sich auch für Auslaufställe von Mastschweinen bewährt. Gerade für angebaute Ausläufe mit Stroheinstreu sind große Tiergruppen vorteilhaft, da weniger Tore bzw. Zwischenwände verbaut werden müssen. Die Verletzungsgefahr durch den Tierverkehr durch ein »Nadelöhr« bei innen angeordneter Fütterung steigt aber mit der Gruppengröße. Einbahnsysteme wie die Auslauftunnel sind die Alternativen zu entsprechend größeren Öffnungen, die damit auch höheren Winddruck bedeuten. Über die gesteuerten Auslauf Tore wird den Tieren zum Entmisten der Weg nach draußen verschlossen, die schwenkbaren Auslaufseiten geöffnet und es kann maschinell großflächig entmistet werden. Eine Besonderheit für solche Zwecke sind die Hub-Schwenk-Gitter (® HL), die sich über eine Mechanik bis zu 20 cm aus dem Mist hebeln lassen, um über der Mistdecke hinweg das Tor zu öffnen. Für Stallplanungen mit Außenklimakontakt, aber ohne Auslauf, sind Außenklimawände (® HL) empfehlenswert. Dabei ist mehr als 50 % der Wand geöffnet und die an der Außenseite des Stalls angebrachten steuerbaren und gedämmten Wandelemente ermöglichen die Erfüllung der Kriterien von Haltungsförm 3 sowie eine gute Stallklimaführung.

Fazit: »Die geforderte Entwicklung der Haltungskonzepte ist technisch gesehen auch ein Schritt zurück in die Zukunft. Um die notwendigen Schritte zu gehen, braucht es eine intensive »Evolution« und keine Revolution im Stallbau.«

Die Herausforderung liegt in einer Kombination von Systemkomponenten alternativer oder überholt geglaubter Haltungssysteme mit bewährter, im Hinblick auf die Arbeitsproduktivität,

optimierter Technik. Diese Entwicklung können die Betriebe nicht allein leisten, gerade weil jeder umgebaute Stall ein »Prototyp« ist. Die Ausrüstungsindustrie bietet unterschiedlich ausgereifte Produkte (z.B. Einstreuautomatisierung, Entmistung) an, die Entlastung bei der zusätzlichen Arbeit bringen. Sie können aber nur funktionieren, wenn die Haltungssysteme so klug aufgebaut sind, dass sie ein dafür erforderliches Tierverhalten unterstützen. Für die Weiterentwicklung der Sauenhaltung kommen leider weniger die Signale des Marktes (Zug), sondern mehr der Druck über die gesetzlichen Vorgaben (Umbau Deckzentrum und Abferkelbereich nach TierschNutzTV) zum Tragen. Der nur in Deutschland geforderte Umbau vom Deckzentrum und Abferkelbereich erfordert beträchtliche Investitionen (4 Mrd. €) ohne einen Mehrertrag. Es wurde deutlich, dass der Aufwand für viele Betriebe ohne eine Förderung nicht zu stemmen ist. Dabei entwickelt sich der Tierschutz verfahrenstechnisch gesehen mehr nach innen als nach außen wie in der Schweinemast. Gleichzeitig ist aber die dafür notwendige Haltungstechnik relativ weit ausgereift und kann beschrieben werden. Im Deckzentrum spricht viel für eine 2-phasige Haltung (2+3). In beiden Haltungsphasen braucht es zur Besamung bzw. Scannen geeignete Kastenstände für die Gruppenhaltung sowie Ebergänge. Auch die notwendigen Konstruktionskriterien von Bewegungsbuchten im Abferkelbereich (Größe, Geometrie, Fluchräume) für geringe Ferkelverluste können nach intensiver Versuchstätigkeit relativ genau beschrieben werden. Sie sind deshalb als Stand der Technik und nicht als Übergangstechnik zu sehen.

Literatur

- Meyer E. (2024): »Lässt sich das Liegen lenken?«, Wochenblatt für Landwirtschaft und Landleben (Westfalen Lippe) vom 11.01 2024, S.36- 40
- Meyer E. (2025): »Technik beeinflusst das Wohlbefinden«, DLG- Mitteilungen 2/2025, S. 68-71
- Meyer E.: (2026) »Zukunftsfragen der Schweinehaltung«, Land und Forst 2/2026 vom 09.01. 2026, S. 40- 41